

# Die Betriebs-Modernisierung in der Schweiz. Textilindustrie

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]**

Band (Jahr): - (1965)

Heft 1

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-793103>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

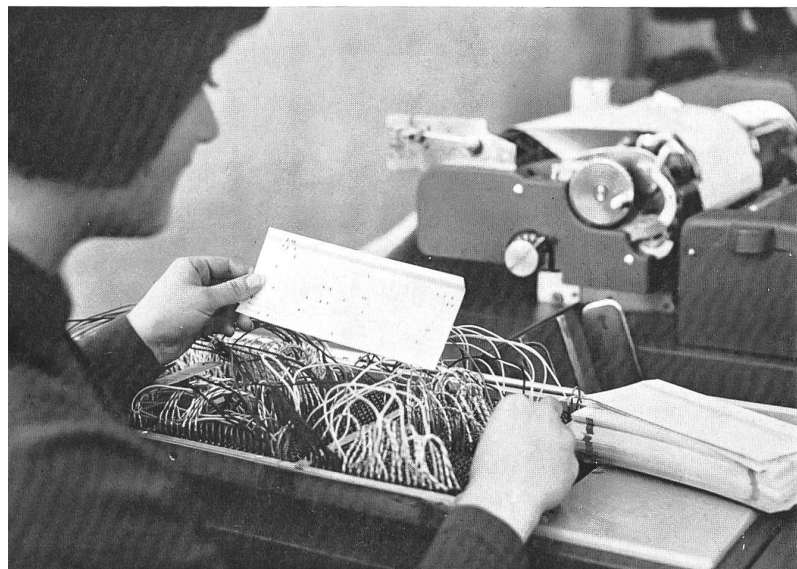
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Betriebs-Modernisierung in der Schweiz. Textilindustrie



Die Verwendung modernster Arbeitsmethoden und Maschinen erlaubt, nicht nur die Fabrikation, sondern auch die Verwaltung zu rationalisieren: hier wird die Verkabelung einer IBM-Maschine geändert, um die Umstellung von einer Arbeit (Erstellen der Versanddokumente) auf eine andere (Lagerkontrolle) zu bewerkstelligen. (Meyer-Mayor AG.)



Aus Lochkarten ersehen die Spezialisten, welche Dispositionen zur Ausführung einer neuen Bestellung zu treffen sind. (Meyer-Mayor AG.)

Um die Fachpresse über die in der Schweiz verwirklichten Fortschritte auf dem Gebiet der Rationalisierung und Automation der Textilindustrien zu orientieren, organisierte die Publicitätsstelle der Schweizerischen Baumwoll- und Stickerie-Industrie am 24. November eine gut durchdachte Informations-Tour, die das Angenehme mit dem Nützlichen verband; auf dem Programm standen Besuche zweier Unternehmen verschiedener Art, beide jedoch nach den neuesten Prinzipien eingerichtet, und eine Fahrt durch das spätherbstliche St. Galler-Oberland.

Unter der liebenswürdigen und kundigen Leitung von Frl. Dr. nat. oec. E. Kocher begaben sich die ungefähr 50 Teilnehmer in die Buntweberei Meyer-Mayor AG. in Neu-St. Johann (Toggenburg). Bei dieser Firma handelt es sich um ein mittelgrosses Familienunternehmen, das im Laufe der letzten Jahrzehnte eine ständige Aufwärtsentwicklung erlebte und heute ein mit neuesten Maschinen ausgerüsteter, sehr konkurrenzfähiger Betrieb ist. Die Firma beschäftigt ungefähr 180 Personen und zahlreiche Heimarbeiter; man produziert hauptsächlich für den Inlandmarkt und stellt aus Baumwoll- und Leinengarnen alle Sorten von Haushalt-Textilien her: Haushaltswäsche, Küchentücher, Tischtücher, Betttücher, Gebrauchstaschentücher etc. Die meisten dieser Artikel werden am Meter produziert und fertig aufgemacht an die Abnehmer verkauft.

Die Geschäftsleitung liegt in den Händen der jungen Generation und hat in kluger Voraussicht die Modernisierung und Rationalisierung des Betriebes einer Fabrik-erweiterung vorgezogen. Man verwendete grosse Sorgfalt auf die Erneuerung des Maschinenparks, führte die

betriebliche Palettierung ein und wagte 1962 den wichtigen Schritt zur Rationalisierung der Fabrikation und der Administration, indem man eine IBM-Lochkartenanlage anschaffte, welche seither die gleichzeitige Kontrolle des Bestellungseingangs, der Fakturierung, Lohnabrechnung, Materialbewirtschaftung (Garn- und Materialkontrolle, Lager- und Ersatzteilkontrolle etc.) und alle verwandten Arbeiten erledigt.

Auf diese Weise hat die Firma Meyer-Mayor einen modernen Fabrikations- und Verteilungsapparat geschaffen und damit den Beweis erbracht, dass der umsichtige Einsatz moderner Möglichkeiten auch in der Textilindustrie eine hochgradige Rationalisierung erlaubt.

Die Fabrikleitung unternahm alles, um die Besucher gründlich zu instruieren, erklärte die Finessen der Organisation und bot die Möglichkeit, nicht nur die Arbeitssäle, sondern auch das Gehirn des Werkes, die IBM-Zentrale zu besichtigen, welche ganz besonders interessierte.

Nach einem Mittagshalt im geschichtlich bedeutenden Schössli in Sax (Rheintal) fuhr man weiter nach Sargans und Mels, um die ultramoderne vollautomatisierte Garnfärberei, welche die Firma Stoffel AG. erst kürzlich eröffnet hatte, zu besichtigen.

Den Forderungen der Rationalisierung entsprechend befindet sich das Färbereigebäude in unmittelbarer Nähe der Spinnerei und des Kesselhauses; die verschiedenen Abteilungen sind dem Materialfluss und dem Terrainprofil entsprechend angeordnet. Das Kardenband, von der Spinnerei direkt in die Färberei geleitet, wird auf Färbebäume aufgewickelt. Je vier dieser Färbebäume werden auf einem Materialträger mittels einer Winde in den

Färbekessel des « Duo-Mat »-Apparates getaucht. Nach dem Farbprozess kommen die Färbebäume in den Trockner; hierauf werden die Kardenbänder auf Rohre gewickelt und in den Lagerraum verbracht.

Die Zeiten haben sich geändert und Farben und Chemikalien werden nicht mehr mühsam von Hand gemischt, weiterbefördert und die Rohgarne nicht mehr von Hand in die Farbkessel getaucht. Heute sieht man im Farbraum nur noch zwei Menschen, welche die verschiedenen Farbkessel, Trockner und Tanks überprüfen. Um die Übersicht und Kontrolle der Färbeprozesse noch besser zu garantieren, werden Chemikalien und Farbstoffe getrennt vom zu färbenden Garnmaterial dem « Duo-Mat »-Apparat zugeführt.

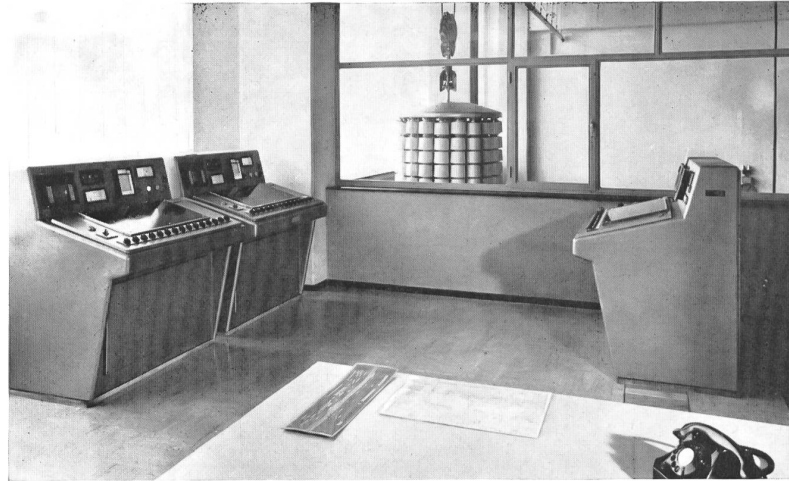
Die Farbküche befindet sich deshalb auf einem Zwischenstock. Die Farbstoffe und Chemikalien werden in Edelstahlbehältern, die mit den Farbkesseln durch Rohrleitungen verbunden sind, aufbereitet.

Flüssige Chemikalien und Substanzen, die in zweckmäßigen Konzentrationen angesetzt werden können, sind in Speicher-Reservoirs aufbewahrt, denen die erforderlichen Mengen mittels eines Messzylinders entnommen werden können. Die Farbstoffe und einige der Chemikalien werden noch von Hand in die Kessel geschüttet. Das ist die einzige Arbeit, die noch manuell vorgenommen wird; alles Übrige « befiehlt » die Lochkarte.

Der eigentliche Färbeprozess geschieht in den Färbepartien « Duo-Mat », die eine vollständig neue Konzeption im Färbereianlage-Bau darstellen. Als Einheit im Blocksystem aufgebaut, enthalten sie ein Doppel-Pumpen-System; eine sinnvolle Anordnung aller Steuerungselemente ist damit gegeben. Beim Füllen und Entleeren des Apparates funktionieren die beiden Pumpen parallel. Dies schafft beim Füllen günstige Bedingungen für den Färbeprozess, indem vermieden wird, dass die ganze Farbflotte durch das Garn fließt.

Die Steuerungspulte der « Duo-Mat »-Apparate befinden sich im Zentrum des Kommandoraumes: von hier aus kann der Operateur die Veredlungsprozesse steuern und überwachen.

Der Arbeitsablauf wird von einer Lochkarte gesteuert, auf welcher jede Phase des gesamten Färbeprozesses festgelegt ist. Das Steuerpult mit Anzeige- und Überwachungsinstrumenten ist ausserdem mit einem Leuchtschaltbild ausgerüstet. Auch der Drucktrockner wird vollautomatisch gesteuert, so dass die aus der Färberei

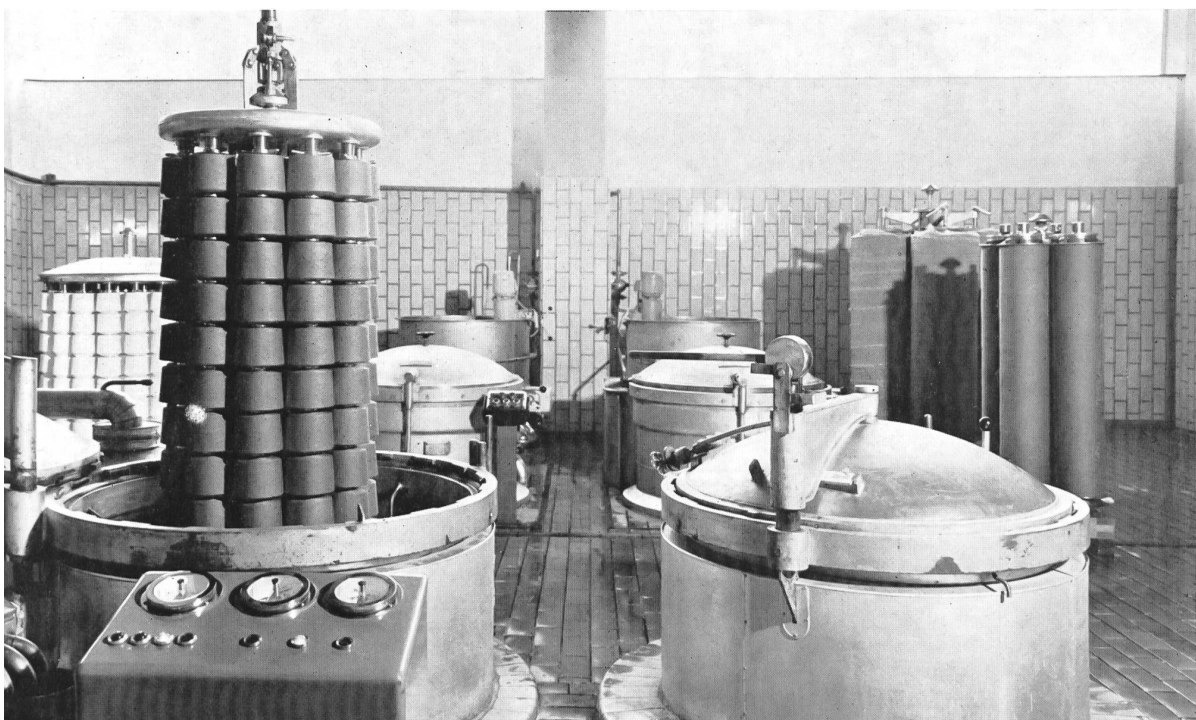


Im Kommandoraum der automatischen Färbereianlage; im Vordergrund ist die Lochkarte sichtbar, welche sämtliche Vorgänge, denen die Garnspulen unterliegen, aufzeichnet. Der ganze Färbeprozess wird von den 3 im Vordergrund sichtbaren Kommandopulten ferngesteuert. Von da aus überwacht der Operateur den Färberraum sowie die Färbeküche. (Stoffel AG.)

kommenden Kreuzspulpartien nach dem jeweils erforderlichen Trocknungsverfahren behandelt werden können.

Die Fabrikleitung empfing die Teilnehmer an der Besichtigung sehr liebenswürdig und führte in die verschiedenen Färbeprozesse und Arbeitsverfahren ein. Diese neue automatische Färberei ist zweifellos das Schmuckstück der Stoff-Betriebe und stellt ein Meisterwerk an Präzision und Rationalisierung dar. Zum Schlusse sei der Publizitätsstelle der Schweizerischen Baumwoll- und Stickerei-Industrie dafür gedankt, dass sie den Pressevertretern Gelegenheit bot, sich mit « eigenen Augen » von den Anstrengungen der Schweizer Textilindustrie zu überzeugen, welche dahin gehen, durch Rationalisierung der Produktion auf der Höhe der weltweiten Konkurrenz zu bleiben.

Sw.



Die automatischen Färbepartien « Duo-Mat » im Garnfärb-Raum; hinten rechts, im Materialträger, die Färbebäume, auf welchen das Kardenband aufgewickelt ist. (Stoffel AG.)